

### § 116. Der Deutsche Jura und die Schwäbisch-Fränkischen Stufenlandschaften.

Der **Deutsche Jura** behält zunächst die Richtung des Schweizer Jura bei; weiterhin verläuft er bogenförmig nach N. Er ist ein ausgeprägtes Plateaugebirge mit sanfter Neigung gegen S. und O., Steilabfall nach N. und W. In seiner ganzen Ausdehnung wird er von den gleichen Gesteinsschichten aufgebaut, nämlich von Gesteinen der Jura-Formation,<sup>\*)</sup> und zwar vorzugsweise Kalk und Dolomit. Er zerfällt in zwei Abschnitte, den Schwäbischen und Fränkischen Jura, zwischen denen der Rieskessel und die Wörnitz eine scharfe natürliche Grenze bilden.

Der **Schwäbische Jura** oder die Schwäbische Alb (wie das Gebirge im Volksmunde ausschließlich genannt wird), ist in seinem südlichsten Teil innig mit dem Schwarzwald verwachsen. Erst nördlich des engen Durchbruchtales der Donau hebt er sich von diesem scharfer ab. Er nimmt von SW. nach NO. an Höhe ab. Gegen die Donau senkt er sich so sanft, daß er von hier aus gar nicht als Gebirge erscheint. Dagegen fällt er zum Neckar sehr steil in mehreren Stufen ab. Tiefe Täler schneiden in den Steilrand ein und eine Reihe einzelner schroff abfallender Berge, die meist mit Burgen gekrönt sind (Hohenzollern, Achalm, Neuffen, Hohenstaufen), sind ihm vorgelagert. (Abb. 78.) Der südlichste Abschnitt ist überhaupt durch Wahniederungen in einzelne Berginseln aufgelöst. Hier die höchsten Erhebungen des Gebirges der Lemberg, 1015 m und der Hohenberg, 1010 m. Dann folgt der längste und geschlossenste Teil des Gebirges, die Rauhe Alb bis zur Weislinger Steige, nordwestlich von dieser Albbruch und Hartsfeld.

Die Hochfläche der Rauhen Alb ist wasserarm, steinig und unfruchtbar, daher dünn bevölkert und ohne größere Ortschaften. Zwar fließt es ihr an nicht Niederflägen, aber das Wasser sickert rasch in den porösen Kalkstein ein und tritt erst in der Tiefe in starken Quellen wieder hervor. Auch an brauchbaren Übergängen über das Gebirge fehlt es fast ganz. Die einzige Straße von Bedeutung ist die Weislinger Steige, die von Ulm zum Neckartal führt. Sie wird jetzt von einer Eisenbahn überschritten, die nach S. weiter zum Bodensee geht und so die Prov. Württembergs mit dem südlichen Teil des Königreichs verbindet. Das Ries wurde in tertiärer Zeit von einem mächtigen Vulkan eingenommen, der dann in sich selbst zusammenbrach, sodas sich eine kesselförmige Einsenkung bildete, die von einem See erfüllt war. Nachdem sich die Wörnitz zur Donau durchgenagt hatte, wurde das Ries trocken gelegt und in eine fruchtbare Ebene verwandelt. Bei der Vorkamut des Jura ist diese tiefe Senke von besonderer Bedeutung für den Verkehr. Durch sie führte im Mittelalter die Handelsstraße zwischen Augsburg und Nürnberg, jetzt eine wichtige Eisenbahnlinie. Hierauf beruht die Bedeutung der alten freien Reichsstadt Nördlingen (Reg.-Bez. Schwaben). Auch militärisch ist der Übergang von Wichtigkeit; daher in der Nähe zahlreiche Schlachtfelder (Nördlingen 1634, Höchstädt 1704).

Nordöstlich von Ries und Wörnitz beginnt der **Fränkische Jura**, der im Bogen nach N. zum Main verläuft. Er gleicht im Charakter durchaus dem Schwäbischen Jura.

<sup>\*)</sup> Die Jura-Formation ist nach dem Schweizer Jura benannt, der ebenfalls fast ganz aus ihr aufgebaut ist. Wegen der Übereinstimmungen der geologischen Zusammensetzung hat dann im Anfang des 19. Jahr. der berühmte Geologe P. v. Buch den Namen Deutscher Jura für das jetzt so genannte Gebirge eingeführt, für das bis dahin ein gemeinsamer Name fehlte.